

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Das teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Kabutt nach Tarif, der jedoch bei... Besuchspreis: Monatl. durch Post 1.88 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf.

N. 145

Altensteig, Freitag den 24. Juni 1932

55. Jahrgang

Landtagssitzung wegen Erscheinen der Nationalsozialisten in Uniform verlag

Stuttgart, 23. Juni. Der Landtag trat Donnerstag nachmittags 4 Uhr zu seiner 8. Sitzung zusammen. In Erwartung großer politischer Debatten waren die Tribünen wieder voll besetzt. Die Nationalsozialisten marschierten geschlossen in Uniform, im Braunehemd mit der Hakenkreuzbinde, ein. Präsident Wernantholer trug schwarzen Anzug. Die Kommunisten machten lebhaften Beifall, wie Arbeitermörder, Wortdandliten, usw.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragt der Abg. Bod (S.) Verlesung der Sitzung auf morgen vormittags 9 Uhr, da die Nationalsozialisten in Parteiform erschienen seien.

Präsident Wernantholer erwiderte, daß das Uniformverbot in Württemberg gefallen sei. In der Geschäftsordnung sei keine Bestimmung, die die Uniformen verbiete.

Abg. Bod (S.) erklärte darauf seine Partei empfinde das Erscheinen der Nationalsozialisten in Uniform als Demonstration und Provokation. Das Verhalten des Präsidenten widerspreche der Geschäftsordnung.

Abg. Haug (K.) verbat sich ebenfalls die Provokation dieser braunen Horde. (Der Redner erhält zwei Ordnungsstrafe.)

Abg. Haer (NS.) wies darauf hin, daß in Württemberg das Uniformverbot aufgehoben sei. Man werde sich in der nächsten Zeit noch an mehr Dinge gewöhnen müssen. Im Reichstag sei das Erscheinen der Nationalsozialisten in Uniform nicht beanstandet worden. Es gibt keine gesetzliche Möglichkeit, seine Parteimitglieder zu zwingen, das Braunehemd auszulegen. Wir kommen, wie es uns behagt, (Lebhafter Applaus links.) Bei der Abstimmung wurde der Verlesungsantrag, nachdem die Sitzung 10 Minuten gedauert hatte, gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen, Bauernbund und des Christlichen Volksdienstes angenommen.

Am Schluß der Sitzung hörte man von rechts den Zuruf: das ist Arbeit fürs Volk!

Nächste Sitzung Freitag vormittags 9 Uhr.

Der Eindruck der Hooverbotschaft

Englische Pressestimmen

Die Londoner Morgenpresse ist einhellig der Meinung, daß die „Löhnen und weitgehenden“ Vorschläge Hoovers der Arbeitskonferenz zwar neuen Antrieb gegeben haben, daß aber die Aussicht auf Annahme bei dem zu erwartenden Widerstande Frankreichs nicht sehr groß ist.

„Daily Herald“ bedauert, daß dieser „erste Aufruf zu wirtschaftlicher Abstraktion“ seit Beginn der Konferenz von Sir John Simon so lässig aufgenommen worden sei. Das Blatt fürchtet, daß dieser Vorschlag in einem Kez von Bedenken und Vorbehalten zerbröckelt wird. „News Chronicle“ betont, es sei jetzt an Frankreich, das seine zu tun, um die Welt von dem Fluch der Kürstungslasten zu befreien. „Times“ begrüßt den Schritt des amerikanischen Präsidenten Hoover mit außerordentlicher Wärme. Die rechtskonserervative „Morning Post“ behandelt die amerikanischen Vorschläge mit Ironie. Es sei falsche Sparsamkeit, sagt sie, die einzige Sicherheit, die gegen die Gefahren eines Krieges abzugeben sei, allzusehr zu verringern.

Französische Abwehrstimmen

Hoovers Abstraktionsbotschaft hat Frankreich in die größte Verwirrung gebracht. „Journal“ teilt eine erste Äußerung Berriots mit, der Hoovers Schritt als neue Vermittelung der ohnehin schon schwierigen Lage bezeichnet. Er könnte die Verhandlungen eher erschweren als erleichtern. Die ersten französischen Abwehrversuche wenden sich gegen die Möglichkeit des Vorschlags. Die Stimme des französischen Generalstabs ist im „Echo de Paris“ zu vernehmen. Es gibt wohl kaum etwas, das in diesen Kreisen nicht als Bedrohung Frankreichs hingestellt wird; so auch der amerikanische Vorschlag. Das französische Meer werde stark geschwächt und obendrein sollten gerade diejenigen Waffen verboten werden, die für die Verteidigung wichtiger als für den Angriff seien. Die Herabsetzung der Zahl der Unterseeboote bedeute Flottenleichtigkeit mit Stollen. Selbst Paul-Boncourts Erklärung sei schwach und unsurend.

Das sozialistische Parteiblatt „Populaire“ und die sozialradikale Zeitung „Republique“ billigen Hoovers Vorschlag unbedingt und bedauern, daß ein solcher Schritt nicht von Frankreich ausgegangen sei. Beide eben genannten Blätter leben in dem amerikanischen Schritt den Einbruch der öffentlichen Weltmeinung in die diplomatischen Verhandlungen. „Populaire“ beschwört die französische Regierung, sofort und ohne Vorbehalte ihre Zustimmung zu geben.

Die amerikanische Presse und der Hoover-Vorschlag

New York, 23. Juni. Die New Yorker Blätter besaßen sich überaus intensiv mit dem Abstraktionsvorschlag Hoovers und heben besonders hervor, daß dieser Vorschlag von Deutschland, England, Italien, Rußland und Spanien unterstützt werde, auf Seiten Frankreichs und Japans aber eine unverhüllte Opposition herbeigerufen habe.

Der Reichskanzler vor der deutschen Kolonie

Englische Reparationsdenkschrift — Direkte deutsch-französische Aussprache

Lausanne, 23. Juni. Im Stadtkasino zu Lausanne fand heute ein Deutscher Abend statt, der von der deutschen Kolonie in Lausanne, der Deutschen Handelskammer in der Schweiz und vom Verband deutscher Studierender an Schweizer Hochschulen veranstaltet war. Der Reichskanzler, die Reichsminister und die ganze deutsche Delegation nahmen an dieser eindrucksvollen Veranstaltung teil, die etwa 500 Personen vereinigte, und in deren Mittelpunkt eine große politische Rede des Reichskanzlers stand. Auch der österreichische Bundeskanzler Dollfuß war erschienen. Reichskanzler von Papen sprach einleitend von der Aufgabe des Auslanddeutschen als Pionieren des deutschen Kulturlebens und von dem durch die Tat bewiesenen festen Willen Deutschlands zu friedlicher Arbeit. Nach einer herzlichen Begrüßung des österreichischen Bundeskanzlers und Worten des Dankes für die gastliche Aufnahme in der Schweiz fuhr der Reichskanzler fort:

Die Staatsmänner Europas sind in Lausanne zusammengekommen, um ihre Völker von dem ungeheuren Druck zu befreien, der fast jede wirtschaftliche Tätigkeit zum Erliegen gebracht hat.

Diese Konferenz darf nicht mit Resolutionen schließen, die der Welt nur den Frieden versprechen; diese Konferenz muß der Welt endgültig den Frieden zurückgeben. Es geht hier in Lausanne nicht darum, die Ursachen zu suchen, die die Weltwirtschaft in Unordnung gebracht haben; diese sind zur Genüge bekannt und von allen dargelegt worden. Heute gilt es, die bereits erkannten Fehlerquellen zu beseitigen. Die Zeit der halben Maßnahmen ist vorbei. Die Völker Europas und der Welt wollen Taten sehen. Ich kann nicht daran glauben, daß die Welt zu solcher positiven Arbeit noch nicht reif ist. Die Geißel der Arbeitslosigkeit lastet schwer auf Deutschland. Die Hoffnung der Jugend ist fast geschwunden. Das wirtschaftliche Leben gleicht einem Kirchhof. Mehr noch als dieses materielle Elend lastet auf uns das niederdrückende Bewußtsein, zu einer Nation minderen Rechts degradiert zu sein.

Kann man sich wundern, daß ein Volk mit einer solchen kolosalen Geschichte, wie die unsrige, sich in allen Fasern seines Herzens gegen einen Zustand aufbäumt, der sein jetziges Gleichgewicht in den empfindlichsten Stellen zerbrechen muß.

Die Welt darf sich weder darüber täuschen, daß das materielle Unglück, unter dem Deutschland so besonders leidet, nicht an den Grenzen seines Landes Halt macht, noch auch darüber, daß die seelische Spannung Gegenwirkungen erzeugen muß, die das soziale Gleichgewicht Europas auf das ernsteste bedrohen.

Veider sind die Anlässe zu einer Besserung, die verschiedentlich gemacht wurden, nicht mit der Energie verfolgt worden, wie es nötig gewesen wäre. Ich denke in erster Linie an die weitsehende Initiative, die der Präsident des großen amerikanischen Volkes vor einem Jahre unternommen hat. Die Welt wäre ein großes Stück weiter, wenn dieser weitherzige Gedanke in seiner ursprünglichen Reinheit hätte verwirklicht werden können. Nicht minder hat die geistige Botschaft des amerikanischen Präsidenten der Welt erneut bewiesen, mit welchem Ernst die große amerikanische Nation auch ihrerseits den Weltkugeln an die Wurzel zu greifen gewillt ist.

Die Frage nach dem Ausweg aus der Weltwirtschaftskrise ist klar und einfach zu beantworten. Man muß sich entschließen, einen endgültigen Strich unter die tragische Rechnung des Krieges zu machen. Das allein ist im Stande, der Welt das Vertrauen wiederzugeben — das ist das, dessen sie bedarf, um das seelische und materielle Gleichgewicht wiederzufinden.

Auf den hier versammelten Staatsmännern ruht eine ungeheure Verantwortung. Ich habe den festen Glauben, daß sie frei von voreingenommenen öffentlicher Meinung sich der Größe des Augenblicks bewußt sein werden und Lösungen finden, die der Gesamtlage Europas Rechnung tragen.

Die deutsche Regierung, die zu führen ich die Ehre habe, hat noch einmal den Versuch gemacht, alle lebendigen, aufbauwilligen Kräfte der Nation zusammenzufassen, um neue Grundlagen für das Leben unseres Volkes zu finden und die soziale Zerrissenheit unserer Zeit zu überwinden. In diesem festen und unerschütterlichen Willen wissen wir uns eins mit dem gesamten deutschen Volk. Deutschland will den Frieden in Ehren, weil es den Frieden der Welt will. An Oesterreich hatte der Reichskanzler zu Beginn seiner Rede sich mit folgenden Worten gewandt:

Ich grüße auch in dieser Stunde unsere österreichischen Brüder, deren Geschichte mit der unsrigen auf das engste verbunden ist, deren Not wir wie unsere eigene empfinden. Zu jeder Stunde waren und sind wir bereit, unseren österreichischen Freunden zu helfen, soweit es irgend mög-

lich ist. Ich bitte erneut den Herrn österreichischen Bundeskanzler, das Versprechen unerschütterlicher Freundschaft entgegenzunehmen.

Englische Reparationsdenkschrift

Lausanne, 23. Juni. Wie aus Kreisen der englischen Delegation verlautet, soll das englische Memorandum zur Reparationsfrage u. a. folgende Ansichten enthalten:

Großbritannien wünschte noch wie vor eine endgültige Regelung der Reparationsfrage, um das Vertrauen der Weltöffentlichkeit wieder herzustellen und um so der Weltwirtschaft einen neuen Antrieb zu geben. Ferner soll in dem Memorandum festgelegt werden, daß Deutschland augenblicklich nicht in der Lage sei, zu zahlen. Das Memorandum lasse die Frage einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands offen, wünscht aber, daß die letzte Lösung der Frage derart sei, daß die wirtschaftliche Wiederherstellung Deutschlands nicht gehemmt werde. Großbritannien sei absolut dagegen, Deutschland jetzt derart zu überlasten, daß die deutsche Wirtschaft sich nicht erholen könnte. Die englischen Vorschläge seien aus, als ob sie die Grundlage eines Kompromisses zwischen der deutschen und der französischen Auffassung bilden sollen. In diesem Sinne ist auch die Erwähnung einer späteren Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu verstehen.

Das Memorandum soll in vier Teile gegliedert werden, die in jedem zukünftigen Vertrag übernommen werden müssen. Die 4 Punkte sollen folgendermaßen lauten:

1. Die Frage der Endgültigkeit, d. h. der ganze grundsätzliche Fragenkomplex, muß auf dieser Konferenz entschieden werden, da auf keinen Fall Fragen von grundsätzlicher Bedeutung anderen Konferenzen zur Regelung vorbehalten bleiben sollen;
 2. Wenn Deutschland irgendwelche Zahlungen in der Zukunft leisten soll, dürfen diese Zahlungen die wirtschaftlichen und anderen Beziehungen der Nationen untereinander nicht hemmen;
 3. Die Zeitspanne, während welcher Deutschland Zahlungen leisten darf, Deutschlands wirtschaftliche Erholung und Wiederaufbau auf keinen Fall beeinträchtigen;
 - Punkt 4 behandelt die deutsche Zahlungsfähigkeit.
- Im Zusammenhang mit den anderen Punkten darf als Punkt 4 entnommen werden, daß die deutsche Zahlungsfähigkeit allgemein anerkannt wird.

Direkte deutsch-französische Aussprache

Lausanne, 23. Juni. Die britische Delegation gab Donnerstagabend einen offiziellen Bericht über die Besprechungen, die zwischen dem englischen und dem französischen Ministerpräsidenten stattgefunden haben, aus, in dem es heißt: Die Besprechungen zwischen der französischen und englischen Delegation wurden Donnerstag nachmittags in aufrichtiger und freundschaftlicher Weise fortgesetzt. Sie wurden verlag, um der französischen Delegation Gelegenheit zu geben, mit der deutschen Delegation Rücksprache zu nehmen.

Berriot reißt nach Paris zurück

Lausanne, 23. Juni. Der französische Ministerpräsident Berriot wird am Freitag nach Paris zurückfahren. Ob auch Reichskanzler von Papen im Laufe der nächsten Tage Lausanne verlassen wird, steht noch nicht fest.

Dr. Luther nach Lausanne abgereist

Berlin, 23. Juni. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, ist Reichsbankpräsident Dr. Luther nach Lausanne abgereist. Auch der Leiter der Handelsabteilung im Reichswirtschaftsministerium, Ministerialdirektor Dr. Bosse, ist nach Lausanne berufen worden.

Baldwin für Streichung der Reparationen und Kriegsschulden

London, 23. Juni. Im Verlauf der Sicherheitsdebatte im Unterhaus erwiderte der Lordpräsident des Geheimen Rates, Baldwin, auf eine Anfrage: Die Lausanner Konferenz gibt uns Anlaß zur Hoffnung, obwohl wir wissen, wie schwierig solche Konferenzen sind. Ich gebe mir ebenso klar wie die britische Regierung Rechenschaft davon, daß die von uns gewünschte Richtlinie, nämlich die vollkommene Streichung aller Reparationen und Schulden in Europa einen bedeutsamen Schritt darstellt, der dazu beitragen würde, den Ländern mehr Vertrauen zu geben und ihnen helfen würde, in wirtschaftlicher Hinsicht Fortschritte zu machen.



Rundgebung der Berliner Nationalsozialisten

Berlin, 23. Juni. Im Sportpalast fand heute abend eine außerordentlich stark besuchte Rundgebung des Gaues Groß-Berlin der NSDAP. statt, bei der zum ersten Mal wieder die SA- und SS-Formationen wieder in Uniformen und mit ihren Fahnen und Standarten aufmarschierten. Dr. Göbbels setzte sich im Laufe seiner Ausführungen nach harten Angriffen gegen die Regierungen der Nachkriegszeit mit dem Kabinett Papen auseinander. Der Redner erklärte, das Kabinett Papen sei nicht von den Nationalsozialisten berufen worden. Alles, was dieses Kabinett tue, geschehe auf seine eigene Verantwortung. Die Nationalsozialisten nähmen sich als Opposition das Recht, die Politik dieses Kabinetts nach sachlichen deutschen Gesichtspunkten zu werten. Man dürfe von den Nationalsozialisten doch wirklich nicht glauben, daß sie je ein Kabinett blanco tollerieren oder halte man sie für solche Schwächlinge, daß sie nicht in der Lage seien, ein Kabinett mit ihren eigenen Leuten zu besetzen. Nationalsozialistische Politik könne einzig und allein von Nationalsozialisten betrieben werden. Der Redner kritisierte die Tatsache, daß das neue Kabinett Tage gebraucht habe, um den Reichstag aufzulösen und Wochen, um das SA-Verbot aufzuheben. Mit besonderer Schärfe wandte sich der Redner dann gegen die Vorgänge in Süddeutschland, indem er erklärte, ein nationalsozialistisches Kabinett hätte nicht 14 Tage gebraucht, um diese süddeutsche marxistisch-separatistische Kassaile zu zerbrechen. Man hätte fünf Minuten Bedenkzeit gegeben, und dann nur entweder ein glattes Ja oder ein glattes Nein entgegengenommen. Dem Volk müsse die Faust unter die Nase gesetzt werden. Eine Regierung, die nichts mit ihrer Macht anzufangen wisse, verdiene nichts besseres als daß sie wieder stürze. In Süddeutschland habe man die Aufhebung des SA-Verbots damit entschuldigt, daß nicht genügend Polizei vorhanden sei. Eine nationalsozialistische Regierung hätte darauf nur die Antwort gehabt: dann wird eben Reichswehr eingesetzt. Wie lassen es uns heute nicht mehr gefallen, daß eine rote Minderheit das nationale Deutschland von der Straße vertreibt. Wenn man keine Gewähr für die Sicherheit der Straße bieten kann, dann geben wir das Kommando: Straße frei! In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Dr. Göbbels gegen die von der Weimarerregierung übernommenen Notverordnungen deren Kosten nur auf die breiten Massen gelegt seien.

Neues vom Tage

Abschlussergebnis des Reichshaushaltes für 1931

Berlin, 23. Juni. Das Gesamtergebnis des Reichshaushaltes für das Rechnungsjahr 1931 liegt nunmehr vor. In diesem Zeitraum betragen im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 8.941,5 Millionen RM, die Ausgaben 9.392,4 Millionen RM. Die Ausgaben überstiegen also die Einnahmen um 450,9 Millionen RM. An Ausgabeüberschüssen (nach Abzug der Einnahmeüberschüssen) standen am Schluß des Rechnungsjahres 1931 noch 157,7 Millionen RM offen. Zum Ausgleich des außerordentlichen Haushaltes wurden auf den ordentlichen Haushalt 470,9 Millionen RM übernommen. Ende 1931 war mithin ein Gesamtschuldbetrag von 1.696 Millionen RM vorhanden. Hieron ist das Rechnungsjahr 1930 mit einem rechnungsmäßigen Zehlbetrag von 770 Millionen RM belastet.

Besuch der deutschen Kriegsschiffe in Danzig

Danzig, 23. Juni. Die drei deutschen Kriegsschiffe sind auf der Reede des Danziger Hafens vor Anker gegangen. Trotz des schlechten Wetters waren mehrere Dampfer mit einigen hundert Personen, Mitglieder von Flottenvereinen, Studenten usw. an Bord zum Empfang hinausgefahren. Sie konnten jedoch wegen der schweren See nicht allzu dicht an die deutschen Schiffe herankommen. Gegen 9 Uhr begab sich der deutsche Generalkonsul Freiherr von Diermann an Bord des Linienschiffes „Schlesien“. Nachdem die „Schlesien“ den Salut von 15 Schuß abgefeuert hatte, brachte das Motorboot den Generalkonsul zugleich mit Admiral Foerster, den Flaggkapitän und den Danziger Kommandantentierbeuten an Land zurück. Admiral Foerster hatte dem Präsidenten des Senates, dem hohen Kommissar des Völkerbundes und dem Präsidenten des Hafen Ausschusses Besuche ab-

Frankreichs Bedingungen für Beteiligung an einer österreichischen Anleihe

London, 23. Juni. Der diplomatische Korrespondent der Financial News will wissen, daß Frankreich folgende Bedingungen für Beteiligung an einer Anleihe für Österreich gestellt habe: **Bersicht Österreichs** auf eine Zollunion mit Deutschland während 10 Jahre und Beteiligung Großbritanniens an Darlehen für Polen und andere Mitglieder der Kleinen Entente.

Do. X in Stettin gelandet

Stettin, 23. Juni. Das Flugboot Do. X traf nach einstündigem Flug um 17.20 Uhr in Stettin ein und ging nach einem Schleifflug über der Stadt um 17.40 Uhr auf dem Dammich-See nieder. Kapitän Christianien und die Mannschaft des Flugfliffes wurde vom Landeshauptmann von Zizewitz und dem Stettiner Oberbürgermeister Dr. Wögel begrüßt.

Bevorstehender Eintritt der Türkei in den Völkerbund

Genf, 23. Juni. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen über den Eintritt der Türkei in den Völkerbund, sind, wie der Vertreter des Völkerbundes erklärt, so weit gediehen, daß dieser Schritt der Türkei als nahe bevorstehend angesehen werden kann. Es ist anzunehmen, daß schon die Völkerbundsversammlung, die in der nächsten Woche wegen des chinesisch-japanischen Konfliktes zu einer außerordentlichen Tagung zusammentritt, mit der Angelegenheit befaßt werden wird.

Aus Stadt und Land

Allenstetig, den 24. Juni 1932.

Einführung von Bettlerguthscheinen. Der hiesige Gemeinderat hat in seiner am Mittwoch stattgefundenen Sitzung beschlossen, Gutscheine für Bettler (Bettlermarken) einzuführen. Diese Einrichtung wird von der Bürgererschaft allgemein begrüßt werden.

Die in diesem Jahr so ergiebige Heuernte hat durch das Regenwetter seit Sonntag eine recht unerwünschte Unterbrechung erfahren. Während bis zum Sonntag eine Fülle schönsten Heues unter Dach gebracht werden konnte, liegt nun mancher Wagen voll schon seit Tagen im Regen. Den Hackfrüchten usw. ist zwar der Regen sehr zu statten gekommen, da sie schon an verschiedenen Stellen unter der Trockenheit litten. Noch wenige Sonnentage, die wir hoffen, daß sie bald eintreten, und die Heuernte kann beendet werden.

„Grünen Baum“-Vishspiele. Am Samstag und Sonntag läuft in den „Grünen Baum“-Vishspielen der Film „Soll und Haben“. Es ist dies einer der wenigen stummen Filme, der in der heutigen Zeit des Tonfilms noch eine Anziehungskraft hat, da derselbe nach dem Roman von Gustav Freytag, der vielen bekannt sein dürfte, mit seiner abwechslungsreichen und spannenden Handlung dem Betrachter einige anregende Stunden bereiten wird.

Zwischenberg, 22. Juni. (Heingefehrt.) Dieser Tage ist Christian Waidlich von hier, der vor acht Jahren als junger Landwirt nach Argentinien ausgewanderte, auf Besuch nach Hause gekommen. Freudig war das Wiedersehen und die Begrüßung, wenn ihm auch manches nach so viel Jahren fremd erschien. Von den beiden Singschören wurde dem einstigen Mitspieler durch Jugend- und Heimatlieder ein herzlich Willkommen durch entgegengebracht. Von reichem Erleben kann er erzählen und sein froher Mut ist ihm trotz manchem Schweren erhalten geblieben. Mögen ihm während seines Hierseins in der alten Heimat recht glückliche Stunden beschieden sein!

Ragold, 24. Juni. Der Rutenzüchter v. Kreuzsch in Stuttgart machte die Stadt darauf aufmerksam, daß innerhalb des Stadtbereichs eine anscheinend thermische Mineralquelle in verhältnismäßig geringer Tiefe liege. Unter bestimmten Bedingungen ist er bereit, die fragliche Heilquelle und ihren Verlauf kartographisch aufzunehmen. Da die Bohrung nach einer solchen Quelle unter Umständen recht große Aufwendungen erfordert, kann die Stadt derzeit für solche Zwecke leider keine Mittel freimachen. Immerhin wird die Sache im Auge behalten und weiter verfolgt werden.

Bad Liebenzell, 22. Juni. Zur großen Freude der Kurgäste und Einwohner hat das Reichswehrministerium zum erstenmal seit Kriegsende einer Militärkapelle die Genehmigung erteilt, in Bad Liebenzell, das bekanntlich in der 50 Kilometerzone liegt, in der sich keine geschlossene Truppe aufhalten darf, ein Militärkonzert in Uniform zu spielen. Am Sonntag, 3. Juli, veranstaltet nun das Musikkorps der 5. Nachrichten-Abteilung Cannstatt unter Leitung von Musikdirektor Vanger nachmittags in den Kuranlagen ein Wohltätigkeits-Militärkonzert. Am Abend spielt das Trompeterkorps während einer Anlagenbeleuchtung beim Scheine von Fackeln und Lampionen den Großen Zapfenstecher. Der festliche Tag wird viele Besucher aus der näheren und weiteren Umgebung in unserem schönen Schwarzwaldtal sehen.

Simmohheim, 23. Juni. (Kraftwagenunfälle.) In Simmohheim ereigneten sich dieser Tage zwei Kraftwagenzusammenstöße. Der erste Unfall betraf einen Stuttgarter Wagen, der die Straßenkreuzung Mittel- und Rumpelstraße in Richtung Calw passierte. Ein die Steige herabkommendes, scharf links in die Hauptverkehrsstraße einbiegendes Forchheimer Auto rannte auf den Stuttgarter Wagen auf und beschädigte diesen nicht unerheblich. Ein in seinen Folgen schwererer zweiter Zusammenstoß ereignete sich auf der Straße nach Weidertal unweit des Ortes. Dort fuhr ein in scharfem Tempo von Calw kommender Kraftwagen ein von Kühn gezogenes Fuhrwerk an, auf welchem eine Frau saß. Das Fuhrwerk wurde zur Seite geschleudert und zertrümmert, während die Frau glücklicherweise mit einigen Schürfungen davonkam.

Freudenstadt, 23. Juni. (Prediger Ulrich f.) Nach kurzer Krankheit ist Prediger Ulrich, Hausvater des Kurhauses Teufelwald, in vergangener Nacht gestorben. Diese Nachricht wird besonders von der methodistischen Gemeinde mit schmerzlichem Bedauern vernommen werden. Vor sechs Wochen, am 10. Mai d. J., ging ihm seine Gattin im Tode voran; die seelische Erschütterung durch ihren Verlust bewirkte eine Affektion des Herzens, die seine Kraft vor der Zeit gebrochen hat.

Freudenstadt, 23. Juni. (Aus dem Gemeinderat.) Der Gemeinderat hat gestern in erster Lesung seine neue Geschäftsordnung — Beschlüsse der Baukommission: Ein Antrag der Kommunisten, den Lohnabzug bei den Gemeindearbeitern von 64 auf 62 Pfennig rückgängig zu machen, wird abgelehnt. — **Bausperre im Akeniale:** Der Gemeinderat beschließt, über die Parzelle 2479 eine zweijährige Bausperre anzuordnen, nachdem die Ausschusspläne mit erheblichen Kosten errichtet worden ist. — **Ortsbauabgabe** betreffend Eckbaupläne: Der Gemeinderat hat beschlossen, für die Ueberbauung von Eckgrundstücken Nachlässe an Straßen- und Dolanbeiträgen zu gewähren, sofern die auf Eckgrundstücken errichteten Wohngebäude keinen gewerblichen Zwecken dienen. Der Straßenkostenbeitrag ermäßigt sich bei Eckgebäuden, die keinen gewerblichen Zwecken dienen, um 40 v. H. Wird ein solches Gebäude nachträglich innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren gewerblichen Zwecken zugeführt, so ist der nachgelassene Betrag nachzuzahlen. — **Strassenbauhandwerk:** Angehts des zunehmenden Straßenbauhandwerks wird zum Schutze der einheimischen Geschäftswelt eine ortspolizeiliche Vorchrift gebilligt, wonach Verkaufsstellen (seife oder fahrende) auf öffentlichen Straßen und Plätzen nur mit polizeilicher Erlaubnis errichtet werden dürfen. Die Erlaubnis kann von der Bezahlung einer Gebühr in Höhe von 1 bis 150 RM für den einzelnen Tag abhängig gemacht werden. Diese Bestimmung richtet sich nicht gegen die auswärtigen Händler, die an den Markttagen auf den hiesigen Markt kommen, sondern gegen den

wilden Straßenhandel. — Zur Hebung der Bauattività leit wird nach eingehender Beratung mit Vertretern des Gemeinderats, des Bauhandwerkes, der Bauarbeiterschaft, des Gewerbevereins, der Architekten und der Gewerkschaften beschlossen, allen denjenigen, die noch im Laufe dieses Jahres sich zum Bauen entschließen, Erleichterungen bezw. Nachlässe zu gewähren bei Bezahlung der Anliegerbeiträge, bei Abgabe von städtischen Bauplänen usw., sofern vorzugsweise das hiesige Bauhandwerk und die hiesige Bauarbeiterschaft berücksichtigt wird. Die Ermäßigung der städtischen Bauplätze kann bis zu 20 Prozent betragen. Diese Bestimmungen haben mit Autarkie nichts zu tun. Es ist auch niemand einem Zwang unterworfen, nur hiesige Bauhandwerker zu beschäftigen, es soll lediglich ein Anreiz zur Belebung der Bauattività in diesem Jahr und zur erhöhten Beschäftigung des hiesigen Bauhandwerkes gegeben werden. Man denkt auch an eine Ausdehnung der Steuerbefreiung von 5 auf 7 Jahre. — **Wahl der Amtsversammlungsglieder:** Als ordentliche Mitglieder der Amtsversammlung werden in schriftlicher geheimer Wahl gewählt: Bürgermeister Dr. Blaicher und die Stödtäre Bähler, Fren, Deß, Schmid, Wirth, Haas, Teufel, Wegert, Leinberger und Maß. Auf die Wirtsch. Arbeitergemeinschaft entfallen 5, auf die sozialdemokratische Fraktion 3, auf die Nationalsozialisten 2 ordentl. Amtsversammlungsglieder. — **Genehmigung der Milchhandelsgeschäfte:** Die Kontrolle der Milchhandelsgeschäfte hat ergeben, daß mit Ausnahme einer kleineren Milchhandlung alle Betriebe den gesetzlichen Voraussetzungen entsprechen, weshalb ihre Zulassung genehmigt wird. Die Genehmigung gilt auch für den Betrieb, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt werden. — **Ein Antrag der nat.-soz. Fraktion auf Senkung der Gas-, Wasser- und Stromgebühren** wird bis zur Staatsberatung vertagt. Ein 2. Antrag der Nat. Soz. mit dem Ausbau des Wasserleitungsnetzes im Tal zwischen dem Gebäude der Frau Frau und dem Pensionär Günter sofort zu beginnen wird angenommen. Zu einem 3. Antrag, der sich mit der Lieferung für die Gemeinde oder gemeindliche Betriebe befaßt, wird beschlossen, daß grundsätzlich keine Lieferung nach auswärts gegeben werden ohne Kommissionsbeschluss. — **Ermäßigung der Feuerwehrausgabe:** Die Vereinigten Gewerkschaften bitten in einer Eingabe um Ermäßigung der unteren Sätze der Feuerwehrausgabe von 3, 5, 8 und 12 RM. Dem Gesuch wird stattgegeben. Die niedersten Sätze betragen nun 2, 3, 5 und 8 RM.

Glatten, 22. Juni. (Einquartierung.) Heute hat Glatten Einquartierung bekommen und zwar 54 Mann mit 40 Pferden von der 1. Kompanie der 5. Nachrichten-Abteilung Cannstatt. Das Militär wurde von der Einwohnererschaft sehr herzlich aufgenommen und machte einen außerordentlich guten Eindruck. Die Nachrichten bleiben bis Freitagfrüh hier; am Donnerstag haben sie Ruhetag.

Neuenbürg, 23. Juni. Die Schäden, welche durch die Hochwasser im Sommer 1931 an der verbesserten Enztalstraße unterhalb der Stadt entstanden, sind noch nicht ausgebeßert. Nach dem Kostenvoranschlag des Stadtbauamts wären aufzuwenden, 1. für Unterhaltungsarbeiten 300 RM, 2. für Neubauarbeiten 500 RM, 3. für Entzäumung 4700 RM; dabei sind diejenigen Schäden noch nicht begriffen, welche die Stadt nicht betreffen, z. B. beim Postamtsgrundstück. Nach einem ergangenen Erlaß des württ. Innenministeriums Abt. für den Straßen- und Wasserbau beteiligt sich der Staat zu 1. mit 33 1/2 Prozent, zu 2. mit 50 Prozent und zu 3. mit 0 Prozent. Nach eingehender Beratung wurde vom Gemeinderat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die zu 10 300 RM veranschlagten Arbeiten in diesem Sommer bei günstigem Wasserstand ausführen zu lassen unter der Voraussetzung, daß der Staat seinen Beitrag zu 1. und 2. ungekürzt gewährt. Es ist beabsichtigt, die Arbeiten teils als Kostendarlehen, teils durch Wohlfahrtserwerbslose ausführen zu lassen.

Birkenfeld, 22. Juni. Zur Bekämpfung des Schadens, der auf den Feldern durch Wild- und Schlagtauben angedrückt wird, hat der Gemeinderat beschlossen, die Schußberechtigten auf Marlung Birkenfeld zu ermächtigen, die schadenstiftenden Vögel abzuschließen.

Bonlanden, O.A. Stuttgart, 23. Juni. (Kuriosum im Viehstall.) Dieser Tage brachte eine Kuh des Bauern Wilhelm Hörtz ein Kalb mit sechs Füßen zur Welt. Von den beiden auf dem Rücken des Kalbes befindlichen Füßen gleicht der rechte einem Vorder-, der linke einem Hinterfuß. Das Kalb ist munter und gesund.

Gammertingen in Hohenz., 23. Juni. (Mißglückter Schafdiebstahl.) Im nahen Freudenweiler bei Neustra hütete lechthin ein Schäfer seine Schafe. Solange der Schäfer mit seinen Hunden zum Essen gegangen war, wurden ein Paar der schönsten Schafe entwendet. Das hiesige Landjägerkommando stellte fest, daß die Spur nach Neustra führte. Die Diebe konnten ermittelt werden. Die Schafpelze waren im Mist eingegraben, während das Fleisch fein und sauber in der Krautstange eingepökelt lag und auf den guten Appetit der Diebe wartete.

Oberndorf a. N., 23. Juni. Oberndorfs ältester Bürger ist 90 Jahre alt. Am gestrigen Donnerstag vollendete Altschmüller Gra f, eine in der ganzen Stadt und darüber hinaus in einem großen Kreis der umliegenden Landgemeinden, besonders unter der älteren Generation wohl-bekannt Persönlichkeit, sein 90. Lebensjahr.

Stuttgart, 23. Juni. (Zwei Dachkammermarder.) Vor einigen Tagen wurde hier ein Dachkammermarder zur Strecke gebracht, der schon seit Jahren sein schändliches Handwerk unter der Maske eines Wiedermannes betrieb hatte. Die Festnahme dieses Schädlings ist einem Zufall zu verdanken, da der Mann sich durch nichts auffällig machte und den Leumund eines geordneten und gutsituierten Bürgers genoss. Es handelt sich um einen verheirateten, 47 Jahre alten Bürodiener von hier, der auf seinen Botengängen in der Stadt jede Gelegenheit zum Diebstahl aus Dachkammern und Manfardenwohnungen wahrnahm. Seine „Fülle“ überschreite jetzt schon die Zahl 100. Die gestohlenen Sachen stapelte diese diebische Elster zu Hause auf. Man fand dort ein kleines Warenlager. — Auf dem gleichen Gebiete betätigte sich auch ein polizeibekannter, 37 Jahre alter, geschiedener Vader, der erst vor einigen Wochen aus der Strafanstalt Hall entlassen worden war. Diesem Täter fallen 7 Stuttgarter Einbrüche zur Last.

Münsterl. W. H. J. Seit einigen Wochen werden fast jeden Tag Wechsel in Beträgen von 500 bis 3000 RM. akzeptiert von einer Firma Jakob Kögel, Bankkommissionsgeschäft, Import- und Exportagentur in Berlin, RM. 7,



Stabsberatung im Nagolder Gemeinderat

Nagold, 23. Juni. In der gestr. Sitzung des Gemeinderats fand die Beratung des Voranschlags 1932 statt, dessen Entwurf schon vor längerer Zeit den Mitgliedern des Gemeinderats zugestellt worden ist. Die Einzelvoranschläge wurden bereits vorous in einzelnen Sitzungen behandelt, so daß gestern eben zu dem Hauptvoranschlag Stellung zu nehmen war. Die von den Mitgliedern des Gemeinderats erhobenen Anträge wurden in der Sitzung im einzelnen erörtert und aufgeführt. Dabei kam von verschiedenen Seiten des Gemeinderats zum Ausdruck, daß der Voranschlag sparsam und sorgfältig aufgestellt sei. Anerkannt wurde auch, daß die Finanzlage der Stadt in voller Öffentlichkeit dargelegt worden sei. Der Personalbestand in der Verwaltung ist gerade noch ausreichend, und es müsse jeder einzelne Beamte und Angestellte seine ganze Kraft einbringen, um die Verwaltung in Ordnung zu halten und den gesteigerten Anforderungen zu genügen. Die Leistungen der Stadtverwaltung sachlich und personell werden durchaus gewürdigt. Nach längerer Beratung wird schließlich einstimmig beschlossen, den Voranschlag zu genehmigen und die Umlage auf das Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer auf 21 Prozent gegenüber 22 Prozent im Vorjahr festzusetzen.

Die Abschlußjahre des Hauptvoranschlags der Stadtpflege für 1932 sind: Einnahmen 207.634 Mk. (im Vorjahr 1931: 241.949 Mk.), Ausgaben 369.217 Mk. (im Vorjahr 1931: 427.794 Mk.), Abmangel 161.583 Mk. (im Vorjahr 1931: 185.845 Mk.). Das Grund- und Gebäudesteuern beträgt 79.000 Mk., das Gebäudesteuern 261.000 Mk., das Gewerbesteuer 290.000 Mk., zuz. Umlagesteuern 700.000 Mk. im Vorjahr 630.000 Mk., das bei 21 Prozent Umlage einen Steuerertrag von 132.300 Mk. bringt. Der Rest mit 29.283 Mk. soll durch den Ausgleichs- und durch Einparungen, soweit das noch möglich ist, gedeckt werden.

Wie aus dem Vorwort zum Voranschlag hervorgeht, wirkt sich die schwere Wirtschaftslage heuer im Haushalt der Stadt in bedauerlichem Umfang aus. Die Einnahmen sind, wie aus obiger Aufstellung hervorgeht, wesentlich zurückgegangen und auch die Sachausgaben mühen wie die freiwilligen Leistungen durchweg um mindestens 20-30 Prozent gekürzt werden. Der Voranschlag ist gekennzeichnet durch den weiteren Ausfall an Holzeinnahmen, die gewaltige Steigerung der Fürsorgekosten und die neuen Lasten infolge der Hochwasserkatastrophe am Pfingstmontag. Während in normalen Jahren mit einem Holzüberschuß von 70.000 Mk. gerechnet werden konnte, beträgt solcher heuer kaum 11.000 Mk.; während der Fürsorgeetat im Jahre 1914: 2500 Mk. Zuschuß erforderte, sind heuer 33.100 Mk. in den Hauptvoranschlag eingestellt; während in früheren Jahrzehnten die Stadt nur vereinzelte Hochwasser hatte, verzeht jetzt fast kein Jahr mehr, das nicht neue Anweherschäden bringt und die Stadt und ihre Einwohner unerträglich belastet. So ist heuer wieder eine erste Rate von 10.000 Mk. zur Behebung der letzten Hochwasserhöhen vom 16. Mai d. J. an Straßen, Wegen, Dohlen usw. vorgesehen. Der Voranschlag ist in allen Positionen aufs äußerste zusammengeknüpft worden, denn die Ersparnisse aus den geschätzten Kürzungen der Gehälter und Löhne haben die vermehrten Fürsorgekosten fast allein wieder aufgezogen. Dabei mußte weiter der Rückgang der Ueberweisungen an Reichseinkommens- und Umsatzsteuer von 50.000 auf 40.000 Mk., der Biersteuer um 4000 Mk. und der Gewerbesteuer- und Wertzuwachssteuer um auf 6000 Mk., ferner des Gewerbesteuerers um mindestens weitere 20 Prozent seit dem Vorjahr, also von 361.000 auf 290.000 Mk. und einem Stadtschadensausfall von 15.000 Mk. in Rechnung gestellt werden. Also, nicht eine günstige Konjunktur der Stadt, sondern die prekäre Lage der Steuerzahler verlangen die beschlossene Umlageerhöhung. Es ist deshalb, wie der Vorsitzende in seinem Vorwort hervorhebt, zu erwarten, daß die zuständigen staatlichen Stellen die Finanz- und Wirtschaftslage der Stadt infolge der Not der Steuerzahler, dem Zerfall der Holzwirtschaft und die dadurch bedingte erhöhte Arbeitslosigkeit am Platze und vor allem infolge der wiederholten Heimfahrungen durch Hochwasser und Wolkenbrüche, die der Stadt fast alljährlich neue und sehr unerträgliche Lasten bringen, mehr als bisher durch erhöhte Beiträge und Zuschüsse berücksichtigen.

Die Einnahmen aus dem Gemeindevermögen sind weiterhin rückläufig. Die Mieten- und Pachtzinsen wurden gekürzt, ebenso die Preise für Steinbruchmaterialien, deren Abfall zurückgeht. Trotzdem ist ein Ueberschuß von 3000 Mk. aus dem Steinbruchbetrieb eingestellt. Der Reinertrag des Stadtwaldes ist bei einer Hauptnutzung von 4000 Ferkeln auf 11.000 Mk. festgesetzt gegenüber 73.600 Mk. im Jahr 1914.

Der gesamte Schuldenstand der Stadt beträgt auf 1. April 1932: 410.500 Mk., dem Forderungen aus Kaufpreisen in Höhe von 65.136 Mk. und aus ausgeliehenen Baukapitalen in Höhe von 72.747 Mk. zuz. 137.800 Mk. gegenüberstehen. Der reine Schuldenstand im Jahre 1914 war 320.000 Mk.

Die Finanzlage der Stadt hat sich in keiner Weise gebessert, vielmehr weiter verschlechtert. Eine Besserung darf, wie schon erwähnt, keinesfalls aus der Umlageerhöhung von 1 Prozent geschloffen werden, im Gegenteil, die Senkung ist die Folge der schlechten Lage der Steuerzahler. Die Erhaltung des Gleichgewichts im Stadthaushalt erfordert deshalb auch weiterhin uneingeschränkte Aufmerksamkeit und unverminderte Sparsamkeit. Bei der wachsenden Zahl der Wohlfahrtsverbände reichen die im Ortsfürsorgeetat für das Rechnungsjahr 1932 eingestellten Mittel für die Wohlfahrtsverbände wohl nicht aus. Die dem Ortsfürsorgeverband aus der Reichswohlfahrtskasse der letzten Rotenordnung vom 14. Juni 1932 zuzumessenden Reichsmittel, die, wie man allgemein hört, für Württemberg und die ländlichen Fürsorgeverbände, nicht besonders hoch sein sollen und enttäuschen, sind zur Deckung der Ueberforderungen des Fürsorgeetats zu verwenden. Längere Zeit unterhielt man sich in der gestrigen Sitzung darüber, wie die Fürsorgeaufwendungen entlastet werden können. Ein Mittel, wie Fürsorgekosten vermindert werden können, ist vor allem, daß Hausbesitzer und Vermieter bei der Aufnahme ortsfremder Familien und Einzelpersonen auch Diensthöten und Gewerbediener in ihre Wohnungen und Einzelzimmer die größte Vorsicht walten lassen und solche abweisen, von denen anzunehmen ist, daß sie über kurz oder lang öffentliche Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Der Gemeinderat richtet deshalb den dringenden Appell an alle beteiligten Hausbesitzer und Vermieter, in der Aufnahme Ortsfremder heute größtenteils Vorsicht walten zu lassen als bisher und Rücksicht auf das Allgemeinwohl zu nehmen. Stadt und Bezirk sind durch die wahllose Aufnahme von Ortsfremden schon zahlreiche und große Dauerlasten entstanden, und der Gemeinderat bringt ernstlich zum Ausdruck, daß solche Hausbesitzer und Vermieter, die durch unüberlegte Aufnahme von Ortsfremden der Stadt Fürsorgekosten verursachen, nicht erwarten können, bei irgend welcher Gelegenheit, auch bei Unterführungs- oder Steuer-nachschulden, Mietzinszuschüssen, entgegenkommend behandelt zu werden. Zu einer Entlastung des Fürsorgeaufwands würde ferner beitragen, wenn Arbeitgeber und Dienstherrschaffen mehr als bisher ihre Arbeiter und Angestellte aus dem Kreise der hiesigen Arbeitslosen auswählen würden.

Anlässlich der Voranschlagsberatung wurde eine Reihe von im letzten Jahre eingekommenen Beitragsgesuchen von Anstalten, Vereinen, notleidenden Gemeinden usw. aus Mangel an Mitteln abgelehnt. Neue im Laufe des Jahres einkommende Gesuche werden nicht einzeln behandelt, sondern bis zur nächsten Stabsberatung zurückgestellt. — Die Ermäßigung des Umlage-satzes um 1 Prozent hat zur Folge, daß die geleihete Miete für Wohnungen ab 1. April ds. Js. um drei Viertel Prozent zurückgeht, so daß die geleihete Miete in Nagold von da ab statt 11 1/2 Prozent nur noch 11 Prozent der Friedensmiete beträgt. — Durch die Verringerung der im Jahre 1930 fälligen Volks-zählung entgegen der Stadt alljährlich derzeit mindestens 1500 Mark Ueberweisungssteuern aus der Umsatzsteuer, die nach der Kopfzahl der Wohnbevölkerung berechnet wird. An das Finanz-ministerium wird ein Gesuch um baldige Vornahme der Volks-zählung gerichtet. evtl. um Verzichtung des Zählungsergebnis-ses von 1925 gebeten. Falls das Steuervereinfachungsgesetz in Württemberg zur Durchführung kommt, verliert die Stadt einen Betrag von etwa 7700 Mk. an Gemeindeumlage von Aus-märkern, weil in den meisten Fällen der Einheitswert der be-treffenden Grundstücke unter 200 Mk. beträgt. Das Finanz-ministerium soll auf diese Sachlage aufmerksam gemacht und, falls die Steuervereinfachung in Württemberg zur Durchfüh-rung kommen müßte, um Schadloshaltung gebeten werden.

Einführung von Wohlfahrtschecks. In der gestrigen Sitzung des Gemeinderats wurde die Frage der Einführung von Wohlfahrtschecks erneut behandelt, nachdem erst kürzlich auch in Freudenstadt dieser Scheck zur Einführung gelangte. Wie allseits bestätigt wurde, nimmt das Bettlerunwesen immer mehr überhand und artet stark aus. Es wurde deshalb einstimmig beschloffen, den Wohlfahrtscheck auch in Nagold einzuführen. Es werden voraussichtlich Schecks zu 3 und 5 Pfennig von der Stadtpflege ausgegeben.

Das Kriegervereinswesen in Württemberg

Stuttgart, 23. Juni. Der Württ. Kriegerbund zählt nach seinem Geschäfts- und Rechnungsbereich für das Jahr 1931 in 1675 Vereinen 157.246 Mitglieder. Darunter befinden sich 99.874 Frontkämpfer und sonstige Kriegsteilnehmer (98.895 aus dem Kriege 1914/18 und 979 aus den Feldzügen 1866 und 1870/71). Die Zahl der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Friedensrentenempfänger beträgt im Berichtsjahr 24.909. Obwohl die Zahlen seit dem Vorjahre etwas zurückgegangen sind, ist der Bund immer noch nicht nur die größte und älteste Front-kämpfer-, sondern auch die stärkste Kriegeropfer-Organisation in Württemberg. Die Sportabteilung hat hinsichtlich des inneren Ausbaues und die Schiehschule wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. In 717 Schützenabteilungen sind 15.640 (144 weniger als im Vorjahr) Schützen zusammengefasst. Darunter be-finden sich 8077 Gediente und 7563 Ungediente. Das Vermögen beträgt trotz Abschreibungen auf Wertpapiere, Grundbesitz usw. in Höhe von 68.607 RM, immer noch 408.768 RM. Mit berech-tigtem Stolz kann der Bund auf seine Leistungen auf dem Ge-biete der sozialen Fürsorge zurückblicken. Der Gesamtaufwand des Bundes allein für Unterführungs- und Wohlfahrtszwecke im Jahr 1931 betrug 160.978 RM.

Aus dem Gerichtssaal

Erschwerter Aufrühr

Stuttgart, 23. Juni. Den Abschluß der seit Montag stattfin-denden Schnellverfahren wegen der politischen Ausschreitungen der letzten Tage bildete ein Vorfall, der sich in der Sonntag-nacht vor dem Gewerkschaftshaus in der Eßlinger Straße ereignete. Dort mußte die Polizei einschreiten, da von zahlreichen Kommunisten zwei Nationalsozialisten verfolgt wurden. Der Aufforderung der Polizeibeamten, weiterzugeben, wurde keine Folge geleistet, sondern diese mit einem Angriff erwidert. Als einer der Teilnehmer zur Wache gebracht werden sollte, wurde aus der Menge heraus gerufen: „Arbeiter, befreit ihn!“ Da die Polizei tätlich angegriffen wurde, mußte sie blanz ziehen. Fünf der Teilnehmer hatten sich jetzt wegen schweren Aufruhrs und anderer Delikte vor dem Schnellrichtergesicht zu verantworten. Sämtliche Angeklagten wurden zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Schmelzing über den Bokkampf

Schmelzing erklärte nach dem Bokkampf am Dienstag: Es gab nur einen Menschen, der durch die Entscheidung überlastet war als ich — das war Scharfes. Ich war frisch genug für weitere 15 Runden. Scharfes war zweimal durch Linksbaken am Zusammenbruch. Ich betrachte mich nicht als Verlierer. Die Ent-scheidung war gegen mich, aber dies berührt nicht die Frage der Ueberlegenheit. Scharfes Fortlaufstaktik machte es mir unmög-lich, ihn zu stellen.

Schmelzing hat die Entscheidung der Schiedsrichter ruhig auf-genommen und Scharfes herzlich zu dem Erfolge beglückwünscht. Der Manager Schmelzing, Joe Jacobs, erklärte auf die Frage, ob er gegen die Entscheidung bei der Neuvorber Bokkommission Einspruch erheben werde, es habe doch seinen Zweck, Schmelzing treibe einen Vergeltungskampf an, es sei aber zweifelhaft, ob er bewilligt werde. Schmelzing 42,5prozentige Börse beträgt etwa 230.000 Dollar, während Scharfes 50.000 Dollar erhält.

Der frühere Bokweltmeister Tunney äußerte sich über das Ergebnis der Bokweltmeisterschaft, es sei zum erstenmal vorge-kommen, daß der Welttitel durch eine reine Verteidigungstaktik gewonnen worden sei, da Scharfes durchweg in der Verteidigung gelegen habe. Nur ein neuer Kampf könne eine klare Entschlei-dung ermöglichen.

Wie stark die Meinung zu Gunsten Schmelzing war, ergab auch eine bei 25 anwesenden Pressevertretern gedaltene Umfrage. 23 Journalisten gaben dem Deutschen den klaren Punkt mit acht gewonnenen Runden, sechs Runden für Scharfes und einer Runde anentschieden.

Humor

An Bord. Eine gefuchte Persönlichkeit wünscht durch Alko-holgenuss die Seekrankheit zu bekämpfen und kommandiert: „Se, Steward, ich möchte eine halbe Dopenheimer und meine Tochter eine halbe Guggenheimer!“ — „Pardon, mein Herr“, unterbricht der Steward, „Sie haben verwechsellich die Passagierliste statt der Weinliste vor sich!“

Letzte Nachrichten

Schwere politische Zusammenstöße in Hamborn

1 Toter, 1 Schwerverletzter, 60 Festnahmen

Duisburg-Hamborn, 23. Juni. Im Stadteil Marzloch kam es heute abend mehrfach zu politischen Zusammenstößen und Zusammenrottungen, die sich bis gegen 10 Uhr abends fortsetzten. Als eine Gruppe Nationalsozialisten in Uniform ihr Vereinsheim am Hindenburgplatz aufsuchten, wurden sie von politischen Gegnern verfolgt. Es kam zu einem heftigen Zusammenstoß, in dessen Verlauf auch eine Anzahl Schüsse fielen. Ein Kommunist wurde getötet. Nach Angaben soll der Kom-munist irrtümlich von einem eigenen Parteigenossen erschossen worden sein. Die Polizei mußte mehrmals Schreckschüsse ab-geben. Bei einem anderen Zusammenstoß wurde ein National-sozialist durch vier Messerstiche schwer verletzt, sodas er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Insgesamt wurden et-wa 60 Personen festgenommen.

Neue kommunistische Demonstrationsversuche in Berlin

Berlin, 23. Juni. Die Kommunisten, die für heute in allen Stadtteilen Berlins zum antisozialistischen Massen-aufmarsch aufgerufen hatten, versuchten am späten Nachmittag trotz des polizeilichen Verbotes schlagartig Demonstrationen zu bilden. In der Zeit von 6 bis gegen 7 Uhr bot insbe-sondere die Moabitte Gegend, in der sich bereits gestern und im Laufe des heutigen Vormittags verschiedentlich politische Zusammenstöße ereigneten, wiederum ein sehr belebtes Bild. Trotz mehrfacher Aufforderung der Polizei, die Straßen zu räumen, versuchten die Kommunisten immer wieder sich zu Demonstrationen zu vereinen. Die Polizei setzte schließlich den Wasserwerfer ein und vertrieb die Demonstranten. Am Fischersteig entstand zwischen Nationalsozialisten und Kommu-nisten gegen 9 Uhr eine Schießerei, die längere Zeit dauerte. Es wurden mehrere Verletzte festgestellt. In der Zeit von mittags bis 9 Uhr abends wurden 60 Sittlerungen vorge-nommen.

8 Todesopfer der Standarte VIII - Berlin.

Berlin, 24. Juni. Der Standartenführer VIII der S.A. Berlin, Heck, hat am Mittwochmittag an den Herrn Reichsinnenminister von Gahl folgendes Telegramm gerichtet: „Die Standarte VIII Berlin hat heute nacht durch die Er-mordung des SA-Mannes Helmuth Köster ihr achties Todes-opfer zu beklagen. Alle acht Ermordeten fielen kommunisti-schen Mördern zum Opfer. Die Standarte VIII erwartet nun-mehr endgültiges Verbot der R. P. D. und rücksichtslosigen Durchgreifens der Polizei, deren Verhalten in allen Fällen jede Latkraft vermissen ließ. Heck, Standartenführer VIII.“

392 Festnahmen in Wien

Wien, 23. Juni. Durch rasches Eingreifen der Polizei wurden gestern in Wien zahlreiche kommunistische Deman-strationsversuche im Keime erstickt, sodas es nicht zu größeren Störungen kam. Insgesamt nahm die Polizei 392 Demon-stranten fest, darunter 2 führende Kommunisten, die von der Stefanskirche aus Ansprachen halten wollten.

Geförden

Freudenstadt: Friedrich Weber, Schuhmacher.
Grünthal: Katharine Hartmann geb. Kübler, 71 J. a.
Unterhaugstett: Gottlieb Hauff, Schreinermeister, 73 Jahre alt.
Wildberg: Pauline Ot. Wwe., „Jägerhof“, 70 J. a.

Weiter für Samstag

Süddeutschland dürfte allmählich mehr unter den Ein-fluß des westlichen Hochdrucks kommen, sodas für Samstag wieder mehr aufheiterndes, wenn auch noch nicht ganz be-kändiges Wetter zu erwarten ist.

Verantwortlich für die Schriftleitung: L. L a u t.

Mittelstraße 19, teils durch die Post, teils durch verschiedene hiesige Großbanken bei einem Stuttgarter Bankkommis-sionsgeschäft, bei dem die Wechsel durchweg zahlbar gestellt sind, bei Fälligkeit zur Zahlung präsentiert. Die Stuttgarter Firma erhaltete schon am zweiten Tage Anzeige bei der Kriminalpolizei, die aber bis heute noch nicht festzustellen vermochte, welche Behandlung es mit diesen mysteriösen Köchel-Wechseln hat.

Beßigheim, 23. Juni. (Wundstarrkrampf.) Der sechsjährige Sohn des Keltermeisters Keutische war vor et-lischen Tagen mit im Weinberg und zog sich durch Herun-terfallen eines Mauersteins am Fußgelenk eine Verletzung zu. Erst gestern bekam das Kind plötzlich Fieber und Schmerzen und als der Arzt hinzugeholt wurde, mußte er Wundstarrkrampf feststellen, dem das Kind erliegen ist.

Bödingen O.A. Heilbronn, 23. Juni. (Schadenfeuer.) Nachmittags brach in dem Untergeschoß des Schmied Hoyer-schen Wohngebäudes ein Brand aus. In einem Nebentraum der früheren Schmiede hatten die Mißbewohner Heu auf-bewahrt, das sich entzündete. Dem raschen Eingreifen der Weckerlinie war es zu verdanken, daß neben einigem Ge-bäudebeschaden nur geringer Materialschaden entstanden ist.

Kappel O.A. Riedlingen, 23. Juni. (Brand.) In der Wohnung mit Krämerladen und Backstube des Bäckers Otto Zoll brach Feuer aus, das sich sehr rasch ausbreitete und das ganze Gebäude einäscherte. Die Brandursache ist nicht be-tannt.

Aus Baden

Oberkirch, 23. Juni. (Kampf der Bienen mit Dieben.) Im benachbarten Tiegarten Niederlehn versuchten gestern nacht Diebe einen Bienenstock zu entwenden, und sie hal-ten die Bienen schon ungefähr hundert Meter fortgeschafft. Doch die Bienen waren mit dem Ortswechsel nicht einverstanden. Ebenjowenig wollten sie ihren Herrn wechseln. Geschlossen sie-len sie über die Bienen, so daß diese die Flucht ergreifen und ihre wertvolle Beute im Stich lassen mußten. Die Täter waren durch die Bienen so gut gezeichnet, daß sie durch die Gen-darmrie bald festgenommen werden konnten.



Bei Regenwetter
und Sonnenschein

Zur Unterhaltung

Bücher, Zeitschriften, Spiele
Grammophonplatten

BUCHHANDLUNG LAUK
Altensteig und Nagold

Altensteig
Oetker - Konfitüren
Gem. Früchte 1 Pfd. 40 ¢
Pflaumen 1 Pfd. 50 ¢
Apfelgelee mit Himbeer-
geschmack 1 Pfd. 55 ¢
Aprikosen 1 Pfd. 65—75 ¢
Erdbeer 1 Pfd. 75 ¢
Ferner in 5, 10 u. 25 Pfd.-
Eimern
In 2 Pfd.-Eimern
Pflaumen 95 ¢
Bierfrucht 1.— ¢
Apfelgelee
mit Aprikosen 1.30 ¢
Ehr. Burghard jr.

Papierservietten
mit Aufdruck
liefert preiswert die
W. Riokor'sche Buchdruckerei
Altensteig.


**Die neue Mercedes-
Kleinschreibmaschine**
Leicht im Gewicht
Niedrig im Preis
Groß in der Leistung
Prospekt 1306 bereit-
willigst
Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold.

Radsfahrer-Verein Altensteig.
Morg. Sams-
tag abend
**Monats-
versammlung**
im Lokal.

Autobusfahrt!
Sonntag, den 26. Juni
Abfahrt 3 Uhr
Bodenseefahrt - Friedrichs-
hafen (nur bei guter Witter-
ung). Fahrpreis M. 10.—.
Anschließend Dampferfahrt
Lindau—Bregenz.
Mittwoch, 29. Juni
Fahrt nach Stuttgart
Sonntag, 3. Juli
große Schweizerfahrt
Anmeldungen nimmt entgegen
Gasthof Grüner Baum, Tel. 20
Omnibusverkehr
Gedr. Klumpp, Balers-
bronn St. 2233.

Spielberg.
Eine 34 Wochen trüchtige

Ralbin
steht zum Verkauf
Georg Gall.

**Grüner Baum
Lichtspiele**

**„Soll und
Haben“**

Nach dem gleichnamigen
Roman von
Gustav Freitag
Außerdem ein reichhaltiges
Beiprogramm.
Vorstellungen:
Samstag nachmittag 3 Uhr
für Kinder
Samstag abend 8.30 Uhr
Sonntag abend 8.30 Uhr
Jugendliche haben Zutritt!

Altensteig
**2 Zimmer-
Wohnung**
Neubau, mit Küchenanteil
hat zu vermieten.
Zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle des Blattes.

**WILDBAD
WILDBADER
SPRUDEL**

Gasthof zum „Grünen Baum“

Es ist dem Braven stets zu gonne
Wenn des Abends sinkt die Sonnen,
Daß er in sich geht und denkt
Wo er seinen Schoppen „tränkt“!



Ueberrn Sonntag
Münchner Spatenbräu
im Ausschank. Reichhaltige Vesperkarte.

Musik-Verein Nagold

KIRCHEN - KONZERT

am Sonntag, den 26. Juni 1932, 16¹/₂ Uhr

Die Schöpfung

Mitwirkende: Frau Hedwig Cohn-Cantz, Konzertsängerin,
Ludwigsburg; die Konzertsänger August
Rapold, Lehrer an der Hochschule für Musik
in Stuttgart; Hermann Achenbach, Tübingen;
Seminarchor und Seminarorchester, verstärkt
durch Mitglieder des Symphonie- und Theater-
Orchesters Pforzheim; Orgel: Seminarlehrer
Kurt Hoffmann.

Leitung: Studienrat Karl Schmid.

Eintritt: 1.50, 1.— und 0.50 Mk. Vereine: 1.20, 0.80 und
0.50 Mk. bei mindestens 10 Mitglieder. Bei Vereinen Voraus-
bestellung nötig bei Dr. Utz-Nagold, Halberbacherstraße 28.

Vorverkauf durch Buchhandlung Lauk, Altensteig und Nagold.

Sonntag, den 26. Juni
nachmittags 2 Uhr findet in

Nichthalben das

Waldfest

statt. Bei Regenwetter in der Kirche.

Redner: Ernst Schreiner.

Betreffs Neueinrichtung meiner Mühle wird sie
vom 15. Juli ab stillgelegt.

Somit möchte ich meine werthe Knadschaft bitten,
ihre restliche Mahlfrucht in dieser Zwischenzeit
zur Mühle zu besorgen.

Matth. Wurster zur Baiermühle.

Werben

für sein Geschäft muß heute jeder Kaufmann,
der seine Knadschaft erhalten und neue Kunden
gewinnen will; werben muß jeder Geschäfts-
mann, der weitblickend die heutige Wirtschafts-
lage übersehen und seinen Betrieb auf dem Lau-
fenden halten will; werben muß schließlich jeder,
der in der heutigen Zeit Geschäfte machen will.

**Die Schwarzwälder Tageszeitung
wirbt für Sie!**

Verfuchen Sie es einmal mit einer Anzeige in
der „Schwarzwälder Tageszeitung“ oder mit
Werbe-Drucksachen. Eine Anzeige kostet
nicht viel und bringt Ihnen sicher Erfolg. Mit
Werbe- und sonstigen Drucksachen werden Sie
von uns rasch und billig beliefert. Wir beraten
Sie gerne und unverbindlich und sind bereit,
durch unsere Zeitung und durch moderne Druck-
sachen Ihre Werbung zu unterstützen und Ihr
Geschäft zu beleben.